

NEUROLOGIE FÜR BERUFSSTARTER

EIN LEITFADEN FÜR
DIE NEUROLOGISCHE
WEITERBILDUNG



JUNGE
NEUROLOGEN

DGN

Deutsche Gesellschaft
für Neurologie





**Wir sind
Neurologie.
Du auch?**



Die Jungen Neurologen sind Medizinstudierende und Ärzte in Weiterbildung. Die Nachwuchs-Organisation der Deutschen Gesellschaft für Neurologie (DGN) ist ein offenes Netzwerk. Du kannst Dich beteiligen, wenn Du Neurologie genauso spannend findest wie wir.



Deine Community für Kontakte, Kurse
und Karriere. **junge-neurologen.de**

NEUROLOGIE FÜR BERUFSSTARTER

EIN LEITFADEN FÜR DIE NEUROLOGISCHE WEITERBILDUNG

- 4 **DIE BASICS ZUR WEITERBILDUNG
IN DER NEUROLOGIE**
- 6 Weiterbildungslogbuch
- 6 Zusatzbezeichnungen
- 7 Fortbildung in der Neurologie
- 7 CME-Punkte – sammeln oder
nicht sammeln?
- 8 **DIE EIGENE WEITER-
BILDUNG GESTALTEN**
- 9 Lernziele definieren – aber wie?
- 10 Was macht eine gute
Weiterbildung aus?
- 11 Du entscheidest, was Du lernst!
- 14 **FRAGEN FÜR DAS
ERSTE DATE ...**
- 15 Das Bewerbungsgespräch
→ Familienplanung
→ In Universitätskliniken
- 17 Das erste Mitarbeitergespräch – diese
Fragen kannst Du Deinem Chef stellen
- 18 **WAS AUCH NOCH
WICHTIG IST!**
- 19 was ist eigentlich die
„Opt-out-Regelung“?!
- 19 ... was tun mit Überstunden?!
- 20 ... was ist eigentlich
Übernahmeverschulden?!
- 21 **WEITERBILDUNG ONLINE /
IMPRESSUM**

**HERZLICH
WILLKOMMEN
IN DER
NEUROLOGIE!**

**Liebe Kollegin,
lieber Kollege,**

möglicherweise hast Du gerade Deine erste Arbeitsstelle angetreten, versuchst, einen Überblick über die Abläufe in der Klinik zu gewinnen, lernst die neuen Kollegen kennen und musst Dich an den Arbeitsalltag gewöhnen. Dabei bleiben Fragen zur Weiterbildung manchmal auf der Strecke.

Wir, die Jungen Neurologen, haben deshalb einige wichtige Fakten zur Weiterbildung im Fach Neurologie für Dich zusammengestellt. Auf den folgenden Seiten findest Du Tipps, wie Du Deine Weiterbildung bestmöglich gestalten kannst und unbeschadet durch die ersten Monate des Berufslebens kommst.

Wir wünschen Dir viel Spaß im spannendsten Fach überhaupt!

Deine Jungen Neurologen

Gender-Erklärung:

Zur besseren Lesbarkeit haben wir personenbezogene Bezeichnungen, die sich zugleich auf Frauen und Männer beziehen, generell nur in der im Deutschen üblichen männlichen Form angeführt, also z.B. „Kollegen“ statt „KollegInnen“ oder „Kolleginnen und Kollegen“. Dies soll jedoch keinesfalls eine Geschlechterdiskriminierung oder eine Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zum Ausdruck bringen.

DIE BASICS ZUR WEITERBILDUNG IN DER NEUROLOGIE



Mit der Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie hast Du Dich für eines der dynamischsten Fächer der Medizin entschieden. In den vergangenen 20 Jahren hat sich die Anzahl der Neurologen in Deutschland auf inzwischen über 7000 erhöht und damit mehr als verfünffacht. Besonders spannend sind die zahlreichen Überschneidungen mit anderen Fachgebieten, die sich auch in der Weiterbildungsordnung und den möglichen Zusatzbezeichnungen widerspiegeln.



Gemäß der im Mai 2018 auf dem Deutschen Ärztetag verabschiedeten neuen Musterweiterbildungsordnung der Bundesärztekammer beträgt die Weiterbildungszeit 60 Monate.

Davon müssen

- 6 Monate in der intensivmedizinischen Versorgung neurologischer Patienten abgeleistet werden und
- 12 Monate in Psychiatrie und Psychotherapie.

Die Weiterbildungsinhalte sind in thematischen Weiterbildungsblocken zusammengefasst (zum Beispiel „Neurologische Notfälle“ oder „Diagnostische Verfahren“). In jedem Weiterbildungsblock sind bestimmte Kompetenzen definiert, die erlernt werden sollen.

Grundsätzlich ist die Weiterbildung in allen Bundesländern ähnlich strukturiert. Die anerkannten Rotationen können sich jedoch von Bundesland zu Bundesland unterscheiden. Solltest Du eine Rotation in ein Fach planen, das nicht in der Liste aufgeführt ist, kannst Du bei einigen Ärztekammern ggf. eine Sondergenehmigung zur Anrechnung einer Rotation in diesen Fachbereich beantragen. Überlege Dir gut, warum Du es – in Deinem Fall – für sinnvoll erachtest, einen Einblick in diesen Fachbereich zu ge-

winnen. Wende Dich an das Ressort Aus- und Weiterbildung Deiner Ärztekammer, um Dich vorab über die Antragstellung zu informieren.

Dies betrifft auch die Anerkennung der Zeit in der intensivmedizinischen Versorgung. Prinzipiell ist diese auf einer Intensivstation mit Versorgung neurologischer Patienten abzuleisten, dazu kann z.B. auch eine neurochirurgische Intensivstation gehören. Von einigen Ärztekammern wird aber auch die Zeit auf einer Stroke Unit angerechnet. Es lohnt sich also schon im Vorfeld zu erfragen, ob an Deiner Klinik eine Intensivrotation angeboten wird oder die Zeit auf der Stroke Unit anerkannt werden kann.

Auch bei der „Psychiatrierotation“ gibt es Unterschiede. Sie kann, abhängig von der zuständigen Ärztekammer, vollständig oder auch in Teilen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatischen Medizin sowie der Psychotherapie abgeleistet werden. Teile der Weiterbildung können auf Antrag auch im Ausland abgeleistet und anerkannt werden.

Falls Du während der Weiterbildung die Klinik wechselst, solltest Du bereits vorab geklärt haben, ob die Anrechnung Deiner Weiterbildungsmonate bei Deiner zuständigen Ärztekammer monatlich oder halbjährlich erfolgt.

Es zählt jedoch nicht alleine die Zeit, die in einer bestimmten Abteilung abgeleistet wird. Du musst auch eine festgelegte Anzahl wichtiger neurologischer Untersuchungen nachweisen können. Dazu sind Rotationen in die Elektrophysiologie und Ultraschallagnostik meist unerlässlich.



WEITERBILDUNGS- LOGBUCH

Wichtig ist die Dokumentation der Rotationszeiten und der Untersuchungen gemäß der Weiterbildungsordnung im Weiterbildungslogbuch Deiner Ärztekammer. Drucke Dir das Logbuch Deiner Kammer am besten aus und nimm es – zusammen mit dem Nachweis Deiner Untersuchungen – zu den regelmäßigen Weiterbildungsgesprächen mit dem Weiterbildungsbefugten Deiner Klinik mit, um Dir die Untersuchungen unterschreiben zu lassen.

Das Logbuch ist während der nächsten Berufsjahre Dein fester Begleiter. Auch bei einem Klinikwechsel musst Du es weiterführen! Um den Überblick über die geforderten Untersuchungen zu behalten, kannst Du beispielsweise Ordner anlegen, in denen Du jeden Untersuchungsbefund abheftest. Erkundige Dich

auch bei erfahrenen Kollegen, wie sie ihre Weiterbildungsnachweise ordnen. Zusätzlich solltest Du Dir notieren, wie lange Du in verschiedenen Bereichen (z.B. Notaufnahme, Stroke Unit, Elektrophysiologie etc.) gearbeitet hast.

Zur Dokumentation der Weiterbildung gehört auch das jährliche Gespräch mit dem Weiterbildungsbefugten, das im Logbuch dokumentiert werden muss. Damit Du Dich auf das Jahresgespräch vorbereiten kannst, haben wir Dir auf S. 17 ein paar Tipps zusammengestellt.

ZUSATZ- BEZEICHNUNGEN

Wenn Du Dich in einem bestimmten Bereich der Neurologie spezialisieren und weiterentwickeln möchtest, stehen Dir mit Zusatzbezeichnungen, z.B. Geriatrie, Hämostaseologie, Intensivmedizin, Me-

dikamentöse Tumorthherapie, Schlafmedizin, Homöopathie, Naturheilverfahren, Notfallmedizin, Psychotherapie, Psychoanalyse, Rehabilitationswesen, Stimm- und Sprachstörungen oder Betriebsmedizin zahlreiche Möglichkeiten offen. Auch hierzu findest Du alle weiteren Informationen auf den Seiten Deiner Ärztekammer. Zusatzbezeichnungen werden zumeist erst nach Erlangen des Facharztes anerkannt. Eine Ausnahme hiervon bildet beispielsweise die Zusatzbezeichnung Notfallmedizin.

FORTBILDUNG IN DER NEUROLOGIE

Neben Deiner täglichen klinischen Weiterbildung und dem Studium von Fachliteratur ist es sinnvoll, Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen, die an Deine aktuelle klinische Tätigkeit angelehnt sind.

Du hast die Möglichkeit, Dir einmal im Jahr Veranstaltungen herauszusuchen, sobald Du einen Überblick hast, welche Rotationen Du in den kommenden Mo-

naten in der Klinik durchlaufen wirst. Sinnvoll ist es beispielsweise, zu Beginn der Rotationszeit auf der Stroke Unit einen Kurs zum Thema Duplexsonographie zu besuchen, um Dich bestmöglich auf die Ultraschalldiagnostik vorzubereiten zu können.

CME-PUNKTE – SAMMELN ODER NICHT SAMMELN?

Die sog. CME-Punkte (Continuing Medical Education) müssen von Fachärzten in der Klinik sowie Vertragsärzten und deren angestellten Ärzten als Fortbildungsnachweis gesammelt werden. Dies gilt jedoch nicht für Weiterbildungsassistenten in der Klinik. Es ist für Dich also erst einmal noch nicht nötig, mit dem Punktesammeln zu beginnen, da der Sammelzeitraum von fünf Jahren erst zählt, wenn o.g. Kriterien erfüllt sind.

(Quellen: § 95d SGB V und § 136b SGB V)

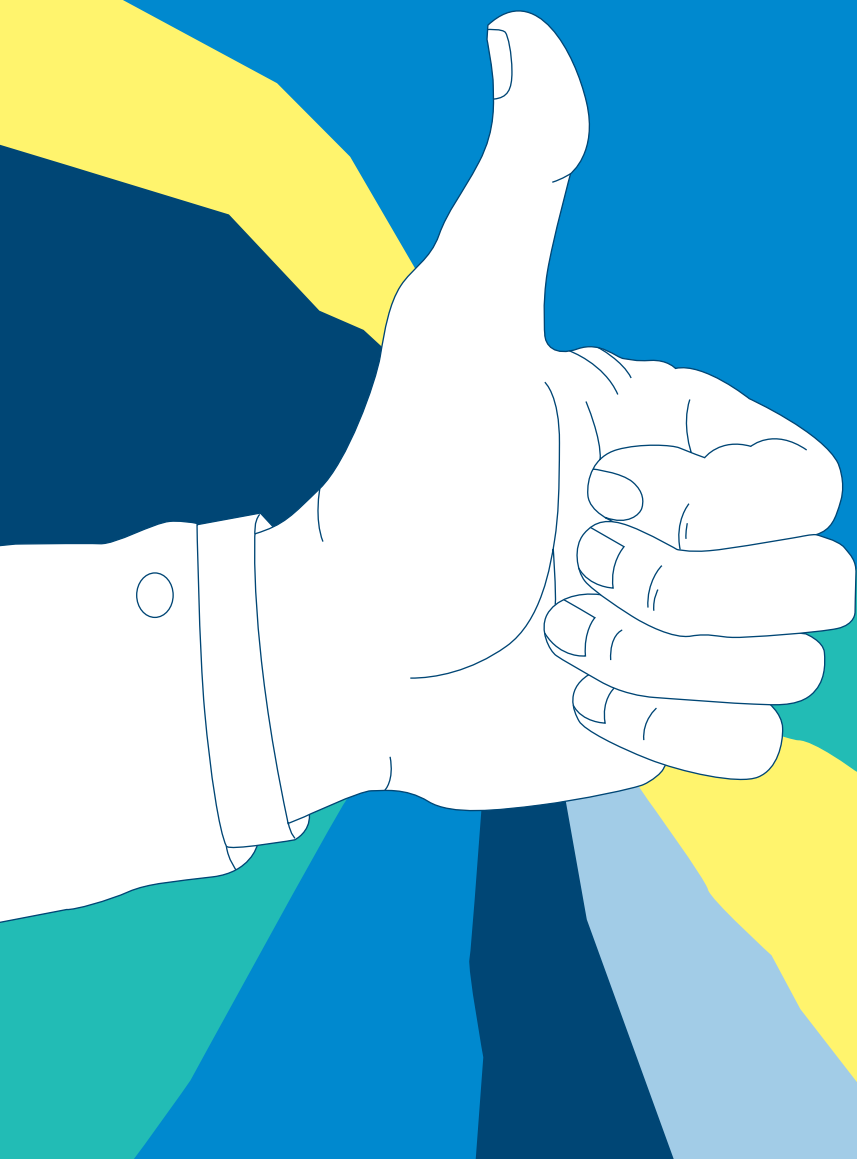


Passende Fortbildungsveranstaltungen findest Du unter anderem hier:

- Im Terminkalender auf www.junge-neurologen.de
- Im Fortbildungskalender der DGN auf www.dgn.org

Übrigens: Einige Kliniken unterstützen Fortbildungen nicht nur ideell, sondern auch finanziell! Du solltest Dich also rechtzeitig nach der Regelung an Deiner Klinik erkundigen.

DIE EIGENE WEITERBILDUNG GESTALTEN



Um Deine Weiterbildungszeit bestmöglich zu nutzen, kannst Du Dir selbst Lernziele setzen. Sie werden Dir helfen, Deine Weiterbildung im stressigen Klinikalltag nicht aus den Augen zu verlieren und Deine Stärken sowie Deine Schwächen realistisch einzuschätzen. Um Dich dabei zu unterstützen, haben wir einige Grundlagen zum Erstellen eigener Lernziele zusammengefasst, an denen Du Dich orientieren kannst.

LERNZIELE DEFINIEREN – ABER WIE?



Ein Lernziel kann Dir helfen, Dein Wissen zu strukturieren und realistische Erwartungen an Dich selbst zu stellen. Du wirst nicht die gesamte Neurologie in einem Monat verstehen, aber vielleicht nach und nach die wichtigen Bausteine sammeln, um einen guten Überblick zu gewinnen.

Lernziele während der ersten Monate könnten beispielsweise sein:

- Ich möchte innerhalb des kommenden Monats einen Überblick über die unterschiedlichen Parkinson-Medikamente und ihre Wirkweise bekommen.
- Ich möchte in sechs Wochen eine klinische Untersuchung bei Verdacht auf gutartigen Lagerungsschwindel selbstständig durchführen und bewerten sowie mit den entsprechenden Lagerungsmanövern behandeln können.

Sich selbst ein Lernziel zu setzen ist gar nicht so schwierig, wenn Du Dich an be-

stimmte Regeln hältst. Zunächst solltest Du Dir ein **realistisches Ziel** setzen. Vergiss nicht, dass Deine älteren Kollegen auf viele Jahre Erfahrung zurückblicken und ihnen deshalb manches so „einfach“ von der Hand zu gehen scheint. Auch sie mussten viele Patienten untersuchen und haben manche Fehleinschätzung hinter sich, bevor sie sich so sicher im Klinikalltag bewegen konnten, wie Du es jetzt täglich erlebst. Ein Lernziel wie „Nächsten Monat will ich die Elektrophysiologie vollständig verstanden haben“ ist somit nicht zielführend – insbesondere, wenn Du am Beginn der Weiterbildung stehst.

Sinnvoll ist es, Dir einen **klaren zeitlichen Rahmen** zu setzen. Wenn Du beispielsweise am Beginn Deiner ersten Rotation auf die Stroke Unit stehst, kannst Du Dir vornehmen, bestimmte Fähigkeiten während der Rotation zu erlernen. Genannt seien hier beispielsweise die stationsinterne Organisation mit Erfassen der notwendigen Scores, das sichere Bewerten einer EKG-Ableitung, die Beurteilung einer CT- und MRT-Bildgebung oder die Kenntnis der unterschiedlichen Ätiologien eines ischämischen Schlaganfalles.

Ebenso ist es natürlich möglich, Dir **Lernziele anhand Deiner Patienten** zu setzen. Du kannst Dir beispielsweise vornehmen, jede Woche etwas zu einem bestimmten Krankheitsbild nachzulesen.

Sprich zum Thema Lernziele auch Deine Oberärzte an. Wahrscheinlich können sie Dir ein gutes Bild davon vermitteln, was von Dir in den kommenden Monaten erwartet wird.

WAS MACHT EINE GUTE WEITERBILDUNG AUS?

Die Jungen Neurologen haben Anfang 2017 deutschlandweit eine Befragung unter Kollegen durchgeführt und genau diese Frage gestellt. Die vollständigen Ergebnisse der Befragung sowie viele Ideen zur Optimierung der neurologischen Weiterbildung findest Du unter www.junge-neurologen.de/weiterbildungsumfrage

Einige wichtige Punkte haben wir hier für Dich zusammengefasst:

Klare Strukturen

- Transparente Rotationsplanung mit garantierten Rotationen
- Strukturierte und betreute Einarbeitung
- Feste (und erreichbare) Ansprechpartner auf den Stationen und in den Funktionsbereichen
- Fachärztliche Betreuung in der Funktionsdiagnostik

Betreuung

- Regelmäßige Anleitung in der klinisch-neurologischen Untersuchung
- Oberarzt als fester Ansprechpartner für Fragen zur Weiterbildung
- Regelmäßige Weiterbildungsgespräche
- Regelmäßiges und strukturiertes Feedback
- Mentorenprogramm
- Möglichkeiten zur Supervision

Fortbildung

- Regelmäßige innerklinische Fortbildungsveranstaltungen
- Unterstützung von Teilnahme an Kongressen/Tagungen
- Klinikinterne Standards/Standard Operating Procedures (SOP)

Lehre/Wissensüberprüfung

- Wissenskontrolle vor dem ersten Dienst
- Lernzielvereinbarungen
- Simulationsprogramme, z.B. Training für Notfälle oder zur Kommunikation
- Förderung der didaktischen Fähigkeiten (z.B. Lehre von Studierenden)

Sonstiges

- Konsequente Fehlermeldung und -besprechung



Übrigens: In den vergangenen Jahren gab es mehrere Studien zur Situation in der Weiterbildung aus verschiedenen Fachbereichen. Um voneinander lernen zu können, haben wir einige Publikationen der Kollegen auf unserer Internetseite (www.junge-neurologen.de/weiterbildung) für Dich aufgelistet.

DU ENTSCHEIDEST, WAS DU LERNST!

Im Klinikalltag ist es leider nicht immer möglich, die perfekte Weiterbildung zu gewährleisten. Umso wichtiger ist Deine eigene Motivation, das Beste aus Deiner Weiterbildung herauszuholen. Wir möchten Dich deshalb ermutigen, Dich aktiv in die Gestaltung Deiner Weiterbildung einzubringen.

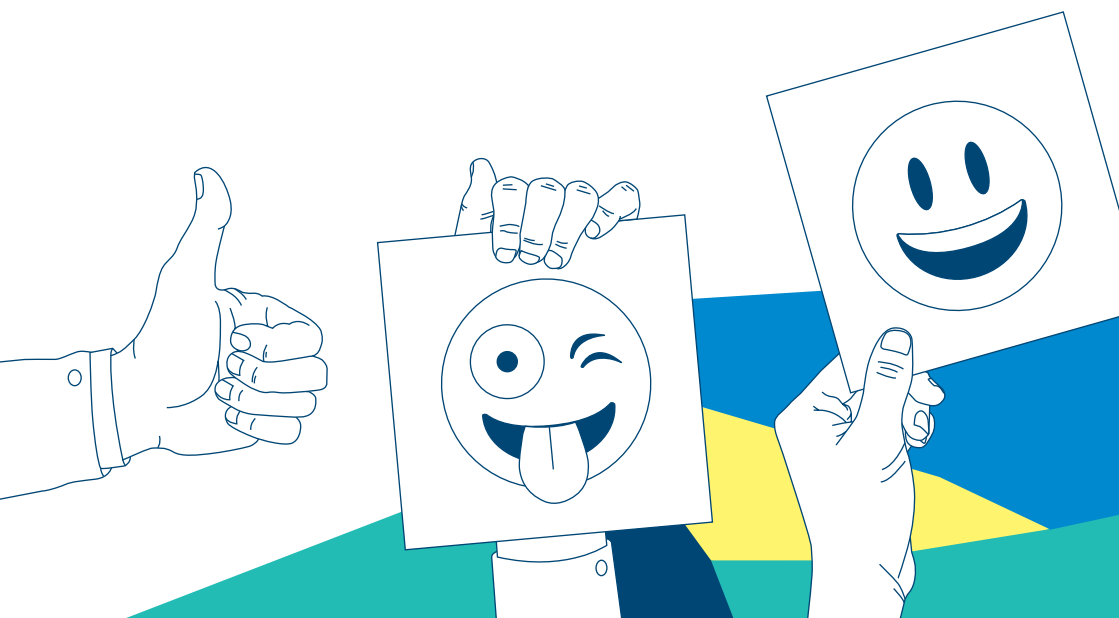
Mentorensystem

Vielleicht ist an Deiner Klinik bereits ein Mentorensystem etabliert? Falls nicht, solltest Du Deinen Chef gezielt danach fragen, ob man Dir einen Mentor zur Seite stellen kann. Das kann beispielsweise ein in der Ausbildung fortgeschrittener Kollege (Altassistent oder Oberarzt) sein, mit dem Du in regelmäßigen Treffen Themen besprechen kannst, die über das klinische „Tagesgeschäft“ hinausgehen. Am besten ist es natürlich, wenn zwischen Dir und Deinem Mentor „die Chemie stimmt“, um auch heikle Themen (Fehler oder Be-

lastungssituationen) in einem geschützten Rahmen ansprechen zu können. Zusätzlich kann Dein Mentor Dir bei Fragen zur Weiterbildung zur Seite stehen oder Dir Tipps für die Karriereplanung geben. Alternativ haben die Jungen Neurologen ein Mentorenprogramm mit externen Mentoren. Weitere Informationen dazu findest Du auf www.junge-neurologen.de

Feedback

Du willst Feedback? Fordere es ein! Du solltest keine Angst haben, dass es Dir als „Fishing for Compliments“ negativ ausgelegt wird. Es zeigt, dass Du engagiert bist und dazulernen möchtest. Übrigens: Feedback ist erwiesenermaßen einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf das Lernen überhaupt! Indem Du um Feedback bittest und selbst Feedback gibst (zum Beispiel an Studierende), kannst Du aktiv zur Änderung der Kommunikationsstrukturen Deiner Klinik beitragen! Wie gutes Feedback aussehen kann, findest Du auf den Weiterbildungsseiten der Jungen Neurologen.



Peer-Teaching

Kleingruppen erarbeiten klinisch relevante Themen, wobei wechselnd ein Kollege ein kurzes (!) Thema vorbereitet und es im gemeinsamen Gespräch vermittelt. Wichtig ist dabei, lieber häufiger kurze Peer-Teachings mit wenig Inhalt durchzuführen, damit sie in den Klinikalltag integriert werden können.

Befundungsgruppen

Vereinbare mit 2–3 Kollegen einen festen Zeitpunkt in der Woche, an dem ihr gemeinsam Befunde (zum Beispiel EEGs) durchgeht und sie miteinander bespricht. Je nach Wissensstand kann es sinnvoll sein, einen Oberarzt einzubeziehen.

Lernen aus Fehlern

An den meisten Kliniken sind die sogenannten M&M (Morbidity- und Mortality)-Konferenzen inzwischen fest etabliert. Dabei handelt es sich um interdisziplinäre Betrachtungen von Patientenfällen mit Komplikationen im Behandlungsverlauf. Ziel der Konferenzen ist es, das eigene und gemeinsame Handeln retrospektiv zu analysieren und daraus zu lernen sowie Maßnahmen zu einer verbesserten und sicheren Patientenversorgung zu entwickeln. Auch für Dich ist es sinnvoll, an den Konferenzen teilzunehmen. Häufig kann man wichtige Impulse daraus mitnehmen.

SOPs erstellen

Besprich mit Deinen Kollegen, welche klinik- oder stationsinternen Leitlinien existieren und welche man gemeinsam erstellen sollte. Durch das eigenständige Erstellen von Leitlinien erarbeitest Du Dir ein Thema und schaffst eine wichtige Struktur für den Klinikalltag. Deine Oberärzte werden sich über Dein Engagement freuen. Das Wichtigste daran: Du ersparst Dir Zeit beim mühevollen Nachlesen und Nachfragen, wenn Du Dich zukünftig nach einem bestimmten Schema richten kannst.

Klinikinterne Fortbildungen

Sicher gibt es auch an Deiner Klinik regelmäßige interne Fortbildungen. Erkundige Dich, ob und wie Du Dich selbst einbringen kannst. Vielleicht gibt es ein Thema, das Dich besonders interessiert, oder Du würdest gerne einen interessanten Fall vorstellen? Meist werden Dir Deine Kollegen für Deinen Eifer dankbar sein! Positiver Nebeneffekt: Du kriegst Übung darin, ein kompliziertes Thema vor anderen vorzutragen. Vielleicht ein guter Auftakt für eine Postervorstellung beim nächsten DGN-Kongress ...?

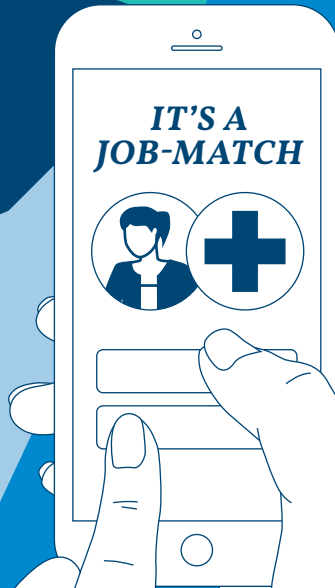


Auch im Stationsalltag ist ein offener Umgang mit Fehlern und Beinahe-Fehlern enorm wichtig! Eine Möglichkeit ist, in kleiner Runde oder auch in Seminarform anonymisierte Fälle zu präsentieren, bei denen es im Behandlungsverlauf zu Komplikationen kam. Nur wenn man über Fehler spricht, kann man sie zukünftig vermeiden!

Dies sind nur einige Ideen, wie Du selbst Deine Weiterbildung aktiv mitgestalten kannst. Wichtig ist jedoch: Um neue Strukturen in Deiner Klinik zu etablieren, benötigst Du Mitstreiter! Suche Dir engagierte Kollegen sowie einen engagierten Oberarzt, mit denen Du Deine Idee besprechen und gemeinsam Pläne zur Umsetzung entwickeln kannst.



FRAGEN FÜR DAS ERSTE DATE ...



DAS BEWERBUNGSGESPRÄCH

Schon im Bewerbungsgespräch kannst Du einen Eindruck von der Weiterbildung in Deiner Wunschklinik gewinnen. Wir haben eine Liste mit einigen wichtigen Fragen für das erste Gespräch mit Deinem zukünftigen Chef gesammelt. Trau Dich ruhig, sie zu stellen. Es geht schließlich um Deine berufliche Zukunft!

- Gibt es einen zeitlich festgelegten Plan für Rotationen in der Klinik? Wird dieser Plan eingehalten?
- Gibt es eine strukturierte Einarbeitungszeit? Wie sieht diese aus?
- Wie erfolgt die Einarbeitung in den Funktionsbereichen?
- Gibt es ein Mentoring-Programm in der Klinik?
- Wann arbeitet man üblicherweise erstmals alleine im Bereitschaftsdienst? Wie wird man auf den ersten Dienst vorbereitet?
- Werden Rotationen in andere Fachgebiete (z.B. Kardiologie, Anästhesie) unterstützt und anerkannt?
- Gibt es geplante Rotationen in die Psychiatrie oder Kooperationen mit anderen Kliniken?
- Werden berufliche Zusatzausbildungen (z.B. Notfallmedizin/Intensivmedizin o.Ä.) unterstützt (und finanziert)?
- Erfolgt für Lehrstunden/Vorlesungen eine Freistellung von der Kliniktaetigkeit, oder müssen sie parallel zum normalen Stationsdienst geleistet werden?

Fragen zur Familienplanung

Du bist bereits Mutter oder Vater oder kannst Dir generell vorstellen, während der Facharztweiterbildung eine Familie zu gründen? Dann solltest Du Dir über diese Punkte Gedanken machen:

- Gibt es Teilzeitmodelle für junge Eltern nach der Geburt des Kindes?
- Wie kinderfreundlich kann man die Arbeit in der Klinik gestalten? Gibt es z.B. eine Betriebs-Kindertagesstätte?

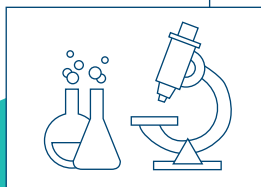
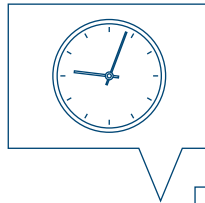


Denk daran: Deine Familienplanung geht nur Dich und Deinen Partner etwas an! Ein zukünftiger Arbeitgeber darf nicht im Vorstellungsgespräch danach fragen! Überlege also zuvor, ob Du Dir diese Fragen auch durch ein Gespräch mit einem zukünftigen Kollegen, zum Beispiel im Rahmen einer Hospitation, oder über den Internetauftritt der Klinik selbst beantworten kannst.

Speziell für Universitätskliniken

Du bewirbst Dich an einem Universitätsklinikum, da Dich die neurologische Forschung besonders interessiert? In diesem Fall solltest Du an folgende Fragen denken:

- Ist eine Forschungs(aus)zeit möglich? Wenn ja: Für welchen Zeitraum kann eine Freistellung erfolgen?
 - Wie lange ist eine reine Forschungszeit geplant? In welchem Zeitraum ist die klinische Facharztweiterbildung realistisch möglich?
 - Ist es möglich, seine Dissertation (wenn noch nicht gemacht) fertigzustellen?
 - Welche Arbeitsgruppen gibt es, und was sind ihre Schwerpunkte?
 - Gibt es bei der Wahl des Forschungsthemas „kreativen Spielraum“, oder wird das Thema vom betreuenden Arbeitsgruppenleiter zugewiesen?
 - Vor allem bei experimentellen Projekten: Handelt es sich um eine etablierte Methodik? Falls nein, ist entsprechend Zeit und Unterstützung im Labor einkalkuliert?
 - Gibt es eine klinikinterne Finanzierung für Forschung, die Assistenzärzte in Anspruch nehmen können, oder muss für die Finanzierung eines Projekts selbst gesorgt werden?
- Gibt es ein Clinician-Scientist-Programm?
 - Wird es medizinische Doktoranden/eigene MTAs geben, die am selben Projekt mitarbeiten?
 - Gibt es Kooperationen mit Arbeitsgruppen im Ausland?
 - Werden Postdoc-/Forschungsaufenthalte im Ausland gefördert?
 - Falls es personelle Engpässe in der Klinik während der Forschungszeit gibt: Ist man verpflichtet, in der Freistellung für Dienste einzuspringen? Wenn ja, wie errechnet sich deren Vergütung (interne versus externe Finanzierung der Forschung)?
 - Kann die Forschungszeit gegebenenfalls im Teilzeitmodell fortgeführt werden (zum Beispiel 50 % Forschung/50 % Klinik)?



DAS ERSTE MITARBEITERGESPRÄCH – DIESE FRAGEN KANNST DU DEINEM CHEF STELLEN:



In der Weiterbildungsumfrage der Jungen Neurologen 2017 gaben 68 Prozent der befragten Kollegen an, die jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche als nicht sinnvoll oder zielführend zu empfinden.

Hieran kannst Du aktiv etwas verändern! Eine der wichtigsten Maßnahmen ist es, sich gut auf das Gespräch mit dem Chef vorzubereiten und die eigenen Ziele und Wünsche klar zu formulieren. Hilfreich ist zudem, gemeinsam mit dem Chef feste Zeiträume für das Erlernen bestimmter Fähigkeiten festzulegen und Lernziele zu entwickeln, die im Gespräch im Folgejahr überprüft werden können.

Wir haben einige exemplarische Fragen gesammelt, mit denen Du Dich auf das Mitarbeitergespräch vorbereiten kannst:

- Bist Du mit der Arbeits- und Weiterbildungssituation zufrieden?
Wie ist der Stationsalltag geregelt, was soll/kann sich ändern?
- Wurde Dir eine Weiterbildungsordnung/ein Logbuch ausgehändigt?
Hast Du klinikinterne SOPs erhalten? Bestehen Fragen dazu?
- Gibt/Gab es ein Einarbeitungskonzept (zum Beispiel mit klaren Lern-/
Ausbildungszielen) für Dich? War es zufriedenstellend? Was könnte für
zukünftige Berufseinsteiger verbessert werden?
- Hast Du einen Ansprechpartner auf oberärztlicher Ebene (Mentor)?
Wie gut funktioniert die Kommunikation? Fühlst Du Dich gut betreut?
- Hast Du einen „Altassistenten“, an den Du Dich jederzeit mit Fragen
wenden kannst? Hast Du die Möglichkeit, schwierige Fälle oder (Beinahe-)
Fehler mit jemandem zu besprechen?
- Werden die geplanten Rotationen in Deiner Weiterbildung eingehalten?
Bist Du zufrieden damit?
- Was sind Deine Ziele für das kommende Jahr? Zum Beispiel: Welche
Diagnostik willst Du erlernen? Welche Funktionsbereiche möchtest Du
gerne kennenlernen?
- Gibt es Fortbildungen/Zusatzweiterbildungen, die Du im kommenden Jahr
gerne machen/beginnen willst? Wie kann Dich Dein Chef dabei unterstützen?
- Was sind generell Deine Ziele? Strebst Du beispielsweise eine Oberarzt-
Position an, oder möchtest Du später eine Praxis übernehmen? Wie kannst Du
Deine Weiterbildung dahingehend gestalten? Wie kannst Du von Deinem Chef
hierbei unterstützt werden?

WAS AUCH
NOCH WICHTIG
IST!



Auf die meisten von uns kommen mit dem Einstieg ins Berufsleben auch neue organisatorische Notwendigkeiten zu. Neben der Jobsuche und Anmeldung bei der richtigen Ärztekammer müssen wir uns Gedanken über Versicherungen, die ärztliche Versorgungskasse oder auch unsere Steuererklärung machen. Hilfe hierzu findest Du leicht im Internet oder auch über die medizinischen Standesvertretungen (zum Beispiel Marburger Bund, Hartmannbund). Im Klinikalltag treten aber auch immer wieder Fragen auf, die ein gewisses Grundwissen über das Arbeitsrecht voraussetzen.

Natürlich können wir keine Vorlesung in Arbeitsrecht ersetzen, aber vielleicht hast Du Dich ja schon einmal gefragt ...

... WAS IST EIGENTLICH DIE „OPT-OUT-REGELUNG“?!

Der Begriff „Opt-out“ steht für die Möglichkeit, aus der gesetzlich oder tariflich festgelegten Höchstarbeitszeit wahlweise auszutreten und nach oben abzuweichen.

Nach geltender EU-Arbeitszeitrichtlinie sowie nach dem deutschen Arbeitszeitgesetz ist derzeit eine wöchentliche Höchstarbeitszeit von 48 Stunden (einschließlich Überstunden) festgelegt. Durch eine Einwilligung in die Opt-out-Regelung kann diese Höchstarbeitszeit auf bis zu 60 Stunden pro Woche angehoben werden, allerdings muss hierzu eine ausdrückliche Zustimmung des Mitarbeiters erfolgen.

Eine solche schriftliche Einwilligungserklärung wird meist zusammen mit dem Arbeitsvertrag bei der Einstellung vorgelegt. Falls man sich dazu entscheidet, der Opt-out-Regelung zuzustimmen, kann man diese Entscheidung allerdings innerhalb einer Frist von sechs Monaten widerrufen.

Es dürfen einem Mitarbeiter, der die Opt-out-Regelung entweder nicht unterzeichnet oder die erteilte Einwilligung innerhalb der vorgegebenen Frist widerruft, keine Nachteile im Beruf entstehen.

... WAS TUN MIT ÜBERSTUNDEN?!

Als Überstunden bezeichnet man angeordnete Arbeitszeit, die über die tariflich vereinbarte Wochenarbeitszeit (nach TV-Ärzte 42 Stunden pro Woche) hinausgeht.

Diese Überstunden müssen entsprechend von dem Mitarbeiter dokumentiert werden. Die zusätzliche Zeit, die dafür über die normale Arbeitszeit hinaus angefallen ist, und je nach Klinik auch der Grund für die Überstunden, müssen klar ersichtlich sein. Die Ruhezeit zwischen zwei Schichten muss mindestens zehn Stunden betragen. Gesetzeswidrige Überstunden können zudem verweigert werden. Ein Ausgleich der Überstunden kann von den Kliniken finanziell oder als Freizeitausgleich erfolgen. Der Ausgleichszeitraum gilt in der Regel binnen eines Jahres.

Für den Fall, dass ein Mitarbeiter freiwillig Überstunden macht, ist der Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, den Arbeitnehmer von der Überschreitung der Höchstarbeitszeit abzuhalten. Der Arbeitnehmer

kann die zuständigen Behörden im Fall eines Verstoßes gegen die Höchstarbeitszeit informieren oder seinen Arbeitgeber im Ernstfall sogar anzeigen. Als Ansprechpartner in solchen Fällen dienen die Arbeitnehmervertretungen vor Ort, auch die Standesvertretungen (Marburger Bund, Hartmannbund), die für Mitglieder eine individuelle Rechtsberatung anbieten.

Übrigens: In der Klinik kommt es leicht zu Überstunden, wenn beispielsweise während der Übergabezeit noch ein Notfall auftritt oder Du wegen eines unvorhergesehenen komplizierten Patienten andere Arbeit liegen lassen musstest. Darüber hinaus kann es aber auch wegen einer knappen Personaldecke oder schlechter klinikinterner Organisation zur Anhäufung von Überstunden kommen. Du solltest Dich von Anfang an darüber informieren, wie Überstunden vergütet werden, und Dir überlegen, ob Du damit leben kannst. Generell gilt: Jede vom Arbeitgeber angeordnete Überstunde muss vergütet oder durch einen Freizeitausgleich entlohnt werden. Darauf kannst Du durchaus bestehen.

... WAS IST EIGENTLICH EIN ÜBERNAHMEVERSCHULDEN?!

Ein Übernahmeverschulden liegt beispielsweise vor, wenn Du als Assistenzarzt eine Aufgabe übernimmst, die Du (noch) nicht ausreichend gut beherrschst, und dadurch einen Patienten schädigst. Wenn Du also zum Beispiel ohne ober- oder fachärztliche Unterstützung einen zentralen Venenkatheter legst, obgleich Du das bisher nur theoretisch kannst, und dabei dem Patienten Schaden zufügst, dann machst Du Dich der fahrlässigen Körperverletzung strafbar. Dementsprechend wichtig ist es für Dich zu wissen, welche Tätigkeiten Du beherrschst, und bei welchen Du noch Anleitung oder Hilfe brauchst. Wenn Dein Vorgesetzter etwas von Dir verlangt, das Du aufgrund Deiner individuellen Erfahrung noch nicht leisten kannst, ist es Deine Aufgabe, ihn darauf aufmerksam zu machen und die Tätigkeit gegebenenfalls zu verweigern.

WEITERBILDUNG ONLINE

Sicher kennst Du schon einige Internetadressen, die Dir bei Fragen im Arbeitsalltag eine Hilfe sein können. Wir haben hier einige Links für Dich aufgelistet, die einen Überblick über die nationale und internationale Neurologie geben.

Deutsche Gesellschaft für Neurologie
www.dgn.org
www.dgnkongress.org

Junge Neurologen
www.junge-neurologen.de

Bundesärztekammer
www.bundesaerztekammer.de

Die Landesvertretungen der Mediziner
www.hartmannbund.de
www.marburger-bund.de

**Internationale neurologische
Fachgesellschaften:**
www.ean.org
www.aan.com
www.myana.org

Online-Portal für medizinische Leitlinien
www.awmf.org
www.dgn.org (alle neurologischen
Leitlinien)
www.uptodate.com

E-Learning-Plattform der DGN
www.dgnvirtualmeeting.org

IMPRESSUM UND KONTAKT

**Neurologie für Berufsstarter –
ein Leitfaden für die neurologische
Weiterbildung** ist eine Publikation der
Jungen Neurologen und der Deutschen
Gesellschaft für Neurologie e.V.
 Reinhardtstr. 27C, 10117 Berlin
info@dgn.org
Telefon: +49 30 531437930
Redaktionsschluss: Juli 2018

Redaktion: Dr. med. Sophie Aschenberg,
 Dr. med. Anne-Sophie Biesalski,
 AG Weiterbildung der Jungen Neurologen

Gestaltung, Layout, Illustration:
 mattsweis GmbH, München

Kontakt zu den Jungen Neurologen
junge-neurologen.de
info@junge-neurologen.de
www.facebook.com/jungeneurologen/

Du kannst Mitglied in der DGN werden!
 Schon mehr als 2000 Weiterbildungs-
 assistenten haben sich für die Deutsche
 Gesellschaft für Neurologie als größte
 Interessenvertretung der Neurologie in
 Deutschland entschieden. Auch Du bist
 in der DGN herzlich willkommen und
 erhältst deutlichen Nachlass auf
 den Mitgliedsbeitrag bei vielen Vorteilen.
 Informationen zur Mitgliedschaft:
dgn.org/mitglied-werden
wir-sind-neurologie.de



Einige der aufgelisteten Seiten benötigen eine spezielle Zugangsberechtigung. Die meisten Kliniken verfügen über einen Zugang, und Du kannst über den Server Deiner Arbeitsstelle unkompliziert auf die vollen Inhalte zugreifen. Kläre gegebenenfalls im Vorhinein, welche Zugänge an Deiner Klinik existieren.

DGN Wir sind
Neurologie.



**JUNGE
NEUROLOGEN**

Die Deutsche Gesellschaft für Neurologie

kurz DGN, ist die größte neurologische Fachgesellschaft in Europa. Sie ging aus der 1907 gegründeten Gesellschaft deutscher Nervenärzte hervor und hat inzwischen mehr als 9000 Mitglieder. Sie vertritt die Interessen neurologisch tätiger Ärzte und Wissenschaftler. Der jährliche Kongress der DGN mit mehr als 6000 Teilnehmer ist einer der größten deutschsprachige Medizin-Kongresse. Unter anderem gibt die DGN Leitlinien zur Diagnostik und Therapie neurologischer Erkrankungen heraus, die auf der Internetseite www.dgn.org zu finden sind. Die DGN ist nicht nur die wichtigste Interessenvertretung unseres Faches, sie eröffnet uns die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung untereinander und hält uns stets auf dem Laufenden – auch fachlich: Die Zeitschrift „DGNeurologie“ ist ab September 2018 das neue Publikationsorgan der DGN und löst damit die „Aktuelle Neurologie“ ab. Außerdem gibt es „Der Nervenarzt“, „Info Neurologie und Psychiatrie“ und ab 2019 das englischsprachige Open-Access-Magazin „Neurological Research and Practice“.

Die Jungen Neurologen

sind ein Zusammenschluss junger Ärzte in Weiterbildung zum Facharzt für Neurologie und neurologisch interessierter Studierender unter dem Dach der DGN. Unsere Aufgaben sind die Förderung des neurologischen Nachwuchses und die Unterstützung unserer Kollegen in Klinik, Praxis und Forschung. Wir richten jedes Jahr mehrere Summer Schools aus, helfen bei der Organisation von Praxistagen in der Neurologie und organisieren ein Mentorenprogramm. Beim jährlichen DGN-Kongress ergänzen wir das Programm mit eigenen Beiträgen, wobei wir uns außer mit fachlichen Inhalten auch mit aktuellen Themen und perspektivischen Änderungen in der neurologischen Weiterbildung befassen. Zudem arbeiten wir aktiv in den Kommissionen der DGN mit.

**Unser gesamtes Angebot findet sich
unter www.junge-neurologen.de**